

Geschichte und Computer im Internet - Informationsgewinnung zwischen Chaos und Ordnung

Mittag, Jürgen; Sahle, Patrick

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Mittag, J., & Sahle, P. (1996). Geschichte und Computer im Internet - Informationsgewinnung zwischen Chaos und Ordnung. *Historical Social Research*, 21(2), 126-132. <https://doi.org/10.12759/hsr.21.1996.2.126-132>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more Information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

information workers and researchers. MOST priority themes and research topics may be considered to be foci in strategic information management. MOST is a recently established UNESCO programme of international social science research on ethnicity and multicultural society, cities as arenas of accelerated social transformations and local impacts of global environmental, technological and economic transformations.

Geschichte und Computer im Internet - Informationsgewinnung zwischen Chaos und Ordnung

*Jürgen Mittag, Patrick Sahle**

Abstract: Even in the field of history the internet and its graphic surface, the WorldWideWeb has become more and more important. The main problem is the decentralized structure of the internet which makes it difficult to do systematic research within specific scientific fields. An adequate solution could be a knot which would bundle information or would give references for further data resources. The structure of such a knot - which has been started to develop in a project of history students in Cologne - will be shown as follows.

1. Das WorldWideWeb

Seit einiger Zeit prägen Begriffe wie Internet, E-Mail, Daten-Highway oder WorldWideWeb in zunehmendem Maße auch Lehre und Forschung an Universitäten und wissenschaftlichen Instituten¹. Das wissenschaftliche Personal ist

* Anmerkungen oder Hinweise betreffend des Projekts »Knotenpunkt Geschichte und Computer« bitte an: Patrick Sahle: a2239647@smail.rrz.uni-koeln.de; Torsten Schaßan: tschass@spinfo.uni-koeln.de oder Jürgen Mittag: ahw04@rrz.uni-koeln.de. Für vielfältige Mitarbeit und Anregungen sind wir Torsten Schaßan zu Dank verpflichtet.

¹ Vgl. hierzu u.a. zu konkreten Lehrveranstaltungen: <http://fub46.zedat.fu-berlin.de:8080/~acimhoff/ws9596.htm> bzw. <http://fub46.zedat.fu-berlin.de:8080/~acimhoff7ss96.htm>; femer http://www.rrz.uni-duesseldorf.de/uni.d/studium.d/faecher.d/phil.d/geschichte.d/n_geschh/kkv_ss95/4_ueb95.htm#schroeder; vgl. ferner all gemein: <http://www.directnet.com/history/>, bzw. <http://www.uni-konstanz.de/misc/lehre.html>.

weitgehend an das Netz angeschlossen und den Studenten steht in der Regel ein Computerpool mit Internetzugang zur Verfügung oder sie nutzen die Gelegenheit des Netzzugangs via Modem vom heimischen Computer aus.

Das Internet besteht aus verschiedenen Computern auf der ganzen Welt, die durch Telefon- bzw. Standleitungen miteinander verbunden sind. Da es keine zentrale Struktur gibt, sind die aktuellen Benutzerzahlen nur grob zu schätzen. Zur Zeit wird von einer Zahl von über 30 Millionen Nutzern und 19,1 Mio. »Webpages«² ausgegangen, welche aber durch sehr hohe tägliche Zuwachsraten ein nicht abzuschätzendes Wachstumspotential beinhaltet. Das WorldWideWeb ist die graphische Oberfläche des Internets. Es wurde 1989 am C.E.R.N. (Organisation (Conseil) Européenne pour la Recherche Nucléaire) in Genf als Informationssystem im Bereich der Teilchenphysik aufgebaut.³ Die besondere Bedeutung dieses Mediums besteht in der Aktivierung einzelner »anklickbarer« Bereiche in Dokumenten, den sogenannten Hyperlinks, mit denen weitere Dokumente verschiedenster Art wie Text, Bild, Ton oder Video erreicht werden können. Längst hat das WorldWideWeb in seiner Funktion als beschaulicher »Spielplatz« einiger versierter Interessierter ausgedient und sich zu einem der wichtigsten Informationssysteme auch im akademisch-wissenschaftlichen Bereich entwickelt. Durch einfach zu handhabende Software, sogenannte Web Browser, welche die graphische Oberfläche des Internets steuern, hat sich das WorldWideWeb vor allem in den letzten drei Jahren weltweit verbreitet. Der Schwerpunkt liegt zur Zeit in den USA. Dies hängt mit der Tendenz zusammen, das Internet dort nicht ausschließlich als Informationsmedium sondern auch als Kommunikations-, Werbe-, Präsentations- oder Einkaufsmedium zu benutzen. Eine Angleichung der Situation in Europa an die Verhältnisse in Nordamerika ist abzusehen.⁴

Die wachsende Zahl von Seiten und Benutzern führt aber nicht ausschließlich zu einer Trivialisierung bzw. Kommerzialisierung des Netzes. Im Bereich der Forschung - also auch im Bereich der Geschichtswissenschaft - bewirkt das steigende Angebot und die steigende Nachfrage an historisch relevanten Angeboten im Gegenteil auch eine Ausweitung des ernsthaften und seriösen Gebrauchs des Mediums. Durch die fortschreitende Beteiligung von Wissenschaftlern wird das WorldWideWeb zu einem Publikationsforum, welches auch in »papierenen« wissenschaftlichen Schriften zitierfähig ist.⁵ Damit steigt die Bedeutung des Internets weiter an.

² Vgl. <http://www.lvcos.com/>. Die »Pages« im WorldWideWeb sind Dateien, die mit Textverarbeitungssystemen in einem speziellen Format, der sogenannten »Hypertext-Markup-Language« (Html) geschrieben sind, und die von den Web-Browsern als lesbare Seiten mit anklickbaren Flächen aufgebaut werden.

³ Vgl. <http://w3.org/hypertext/www/www/>.

⁴ Vgl. Maier, G/Wildberger, A.: In 8 Sekunden um die Welt - Kommunikation über das Internet, 3. Aufl., Bonn u.a. 1994.

⁵ Vgl. Schräg, S.: Round table »Regeln für maschinenlesbare Dokumente«, in: Bibliotheksdienst 8 (1994), S. 1250-1258; vgl. ferner Piller, F. Computernetze und wissenschaftliche Publikationen, Das Internet als Quelle des wirtschaftswissenschaftli-

Aus seiner Attraktivität ergibt sich in zunehmenden Maße ein entscheidender Nachteil des World Wide Web. In den letzten Jahren hat es so sprunghafte Zuwachsraten an Benutzern, Servern, Newsgroups und Mailinglisten erzielt, daß eine Überschaubarkeit des Informationsangebotes kaum noch gegeben ist. Detaillierte Strukturierungsmöglichkeiten des Webs sind mit Ausnahme der Hyperlinks nicht vorhanden. Der Benutzer sieht sich deshalb einer gewissen Orientierungslosigkeit gegenüber, die proportional zur Ausweitung des Internets zunimmt, vor allem wenn er nicht nur ziellos im Datenschungel »surfen« will, sondern sich auf gezielte Informationsrecherche zu bestimmten thematischen Aspekten begibt. Eine gewisse Hilfestellung bieten dem Informationssuchenden sogenannte Suchmaschinen. Diese durchsuchen das Internet ständig nach neuen Seiten. Sie haben aber den Nachteil, daß sie aufgrund der bloßen Orientierung an Stichworten nur bedingt eine systematische Recherche erlauben und so zentrale Informationen oder Datenquellen übersehen werden können, während unter Umständen nur eine Unmenge von syntaktisch verwandtem Material angezeigt wird.⁶ Wer also nach Hinweisen zu einem bestimmten Themengebiet forscht, muß damit rechnen, daß er relativ viel Zeit hierauf verwendet und trotzdem nicht sicher sein kann, wesentliche Dokumente nicht übersehen zu haben. Aus diesem Mangel ergibt sich der Bedarf nach übergeordneten Strukturierungsmöglichkeiten für die Suche nach spezifischen Informationen.

2. Die Notwendigkeit eines »Knotenpunktes«

Eine solche Strukturierungsmöglichkeit kann durch den Aufbau und die fortlaufende Aktualisierung von »Seiten« ermöglicht werden, die spezielle inhaltliche Teilbereiche betreffen und die vorhandene Informationen miteinander verknüpfen. Es werden dadurch zunächst keine neuen Informationen ins Netz eingespeist, sondern nur eine bessere Überschaubarkeit und Verfügbarkeit der bereits Vorhandenen erreicht.

Auch im Bereich der Geschichtswissenschaft wächst die Flut der über das Netz abrufbaren Dateien ständig an. Seit einiger Zeit gibt es zwar Sammelstellen und Knoten, z.B. an den Homepages von Universitäten und anderen wissenschaftlichen Institutionen, welche die verstreut liegenden Informationen ordnen und dadurch leichter zugänglich machen⁷, da aber mittlerweile auch im

chen Arbeitens, in: *Wirtschaftswissenschaftliches Studium* 12 (1995), S. 646-650; vgl. ferner die 14. Auflage des *Chicago Manual of Style*: <http://luna.cc.lehigh.edu:80/FOOTNOTE:/home/inrefyfootnote/elec.ftn>.

⁶ Hiermit ist ferner das Problem verbunden, daß inhaltlich verwandte Seiten häufig aufeinanderverweisen und so der Eindruck einer größeren Informationsmenge entsteht, als tatsächlich vorhanden.

⁷ Einen der besten und umfangreichsten Überblicke zum Bereich »Geschichte« bieten immer noch die von Thomas A. Schröder betreuten Seiten der Heinrich-Heine-Universität-Düsseldorf: http://www.rz.uni-dues-seldorf.de/uni.d/studium.d/fae-cher.d/phil.d/geschichte.d/n_geschb/mitab/-tas/ tas.htm.

Bereich der Geschichtswissenschaft die Menge der Adressen und Seiten im Netz ohne erheblichen Zeitaufwand nicht mehr zu überschauen ist, erscheint eine weitere Spezialisierung der Knotenpunkte angebracht. Neben der verbreiteten Einteilung der Geschichte nach Epochen oder Regionen bietet sich dabei eine Konzentration auf methodisch oder durch einzelne Forschungsfelder verbundene Sektionen der Geschichtswissenschaft an. Gerade die an formalen Methoden und dem Einsatz moderner, auch computergestützter Verfahren orientierten Bereiche der Forschung, wie u.a. die Historische Sozialforschung stehen - ihrem Wesen nach - dem Medium des Internets sehr nahe und könnten hier durch eine effizientere Verknüpfung an Dichte gewinnen. Besonders solche Teilgebiete, die sich etwas abseits der klassischen Universitäts- und Lehrstuhlstrukturen entwickeln, und deren Träger in ihrer Verstreutheit als Einzelforscher oder kleineren Gruppen der Gefahr der Isolation oder zumindest unzureichender Rezeption ausgesetzt sind, können durch die Intensivierung der Kommunikation untereinander und durch die verbesserte Darstellung ihrer Arbeit nach außen an Transparenz und Wirkung gewinnen.

Der angesprochene Bereich der Geschichte wurde bisher nicht definiert und soll auch vorläufig nicht scharf abgegrenzt werden. Die Umschreibung mit der Orientierung an formalen Methoden und dem Einsatz EDV-gestützter Verfahren ist aber zur Zeit noch nicht zu allgemein, als daß sie nicht einen zu bewältigenden Rahmen abgeben könnte. Sollte sich das in Zukunft todern, so wird darauf mit einer weiteren Abspaltung von spezielleren Knoten, die ja ohnehin weiter untereinander verbunden bleiben, zu reagieren sein.

3. Die Struktur des Knotens

Grundsätzlich werden die inhaltlichen Grenzen zunächst also verhältnismäßig allgemein bleiben. Die Tendenz sollte aber dahin gehen, daß zunächst eine relativ breite Verknüpfung vorgenommen wird, die sich mit der zunehmenden Menge von Informationen auf schärfer gefaßte Kernbereiche zurückzieht, bis auch diese wieder gespalten werden können.

Entscheidend für die Qualität von Informationsknoten im Internet ist ihre kontinuierliche Pflege und Aktualisierung. Die dadurch entstehende Bindung an einzelne Personen und Institutionen steht grundsätzlich im Widerspruch zur »Anarchie« des Netzes, ist aber angesichts seiner chaotischen Expansion unumgänglich - man siehe dazu auch die aktuelle Diskussion in der Presse. Das Ziel kann deshalb nur eine möglichst offene und wenig restriktive Moderation des Knotens sein, der allerdings ohnehin nur ein Alternativangebot sein kann, der Wege zu gesuchten Informationen erleichtern will, ohne dabei Wege versperren zu können.

Die einzelnen Seiten, aus denen sich der Informationsknoten zusammensetzt, werden zunächst von Studenten der Universität zu Köln betreut. Es ist aber eine möglichst breite Teilnahme von interessierten Historikern angestrebt unabhän-

gig von Status, regionaler oder institutioneller Herkunft. Das kann bis zur Delegation der Pflege einzelner Teilbereiche und Dateien gehen, umfaßt aber auf jeden Fall die erwünschte Beteiligung in Form von Anregungen und Hinweisen auf Informationen, die vom Knoten noch nicht erfaßt worden sind. Im günstigsten Fall sollte die Aktualisierung der Seiten möglichst vollständig durch Hinweise und Information von außen vorgenommen werden, die von den Moderatoren nur noch technisch umgesetzt, d.h., auf einem zentralen Server abgelegt werden. Obwohl der Informationsknoten eigentlich nur eine Sammlung von Verbindungen zu anderen Rechnern bereitstellen sollte, ist es natürlich auch möglich, selbständige oder »gespiegelte« Dateien abzulegen. Die Aufnahme selbständiger Informationen in Dateiform ist dabei ein Angebot an all diejenigen, die selbst keinen Zugang zu einem Internet-Server haben. Bei »gespiegelten« Dateien, handelt es sich um kopierte und auf dem Knoten-Server abgelegte Informationen. Dieses Verfahren dient einerseits der Beschleunigung des Datentransfers⁸ und andererseits der verlängerten Verfügbarkeit von Informationen, die der ursprüngliche Server möglicherweise schon nicht mehr bereitstellt. Das Spiegeln von Dateien sollte natürlich nur mit Einwilligung des Autors geschehen. Dateien können von außen an den Informationsknoten angelagert werden, durch Übertragung via FTP⁹ oder noch einfacher als »Attachment« von E-Mails, die den Moderatoren gleichzeitig die Einordnung erleichtern. Die Sprache des Knotens ist zunächst Deutsch. Den allgemeinen Gepflogenheiten des Internet entsprechend, sollte aber bald auch eine englische Version zur Verfügung stehen.

Der Knoten selbst besteht zunächst aus mehreren Einzelseiten, die wiederum verschiedene Unterpunkte enthalten können. Diese Unterpunkte sind teilweise schon angelegt, ohne daß sie auf unterschiedliche Seiten verweisen müßten. Sie dienen vor allem der Möglichkeit, bei großem Anwachsen der einzelnen Informationsdateien Binnenanker zu setzen, die eine speziellere Suche ermöglichen sollen, ohne die Hierarchie der Seiten und Dateien zu sehr auszuweiten.

Die erste Seite enthält Hyperlinks zu wissenschaftlichen Institutionen, d.h. zu Universitäten, Instituten, Verbänden und Vereinigungen. Während bei Universitätsseminaren zunächst noch alle aufgenommen werden, die überhaupt im Netz präsent sind, sollen zu den anderen Institutionen nur dann Verweise gesetzt werden, wenn sie sich mit dem oben genannten Teilgebiet befassen. Der Information über den Stand von Forschung und Lehre in diesem Bereich dienen die Überblicke über »Veranstaltungen« und »Forschung«. Bei den Veranstaltungen wird eine Art von »Kommentiertem Vorlesungsverzeichnis« entstehen.

⁸ Gespiegelte Dateien liegen auf zusätzlichen Servern. Durch die Auswahl vor allem geographisch günstig gelegener Server sind meist schnellere Übertragungsraten zu erreichen. Im Knotenpunkt selbst gespiegelte Dateien stehen den Nutzern unmittelbar zur Verfügung.

⁹ FTP (File Transfer Protocol) ist eine Bezeichnung für das Verfahren, welches es ermöglicht, Dateien zwischen zwei Rechnern auszutauschen.

das nicht mehr an der einzelnen Universität, sondern am inhaltlichen Zusammenhang ausgerichtet sein wird. Daneben werden hier Verbindungen zu anderen Veranstaltungsankündigungen aufgenommen, die unter anderem auf ausseruniversitäre Lehrveranstaltungen, Workshops und Seminare verweisen. Einen Überblick über laufende Projekte und »Forschungen« mittels der bereits im Netz vorhandenen Informationen zu geben, ist problematisch, da die Träger solcher Forschungen zur Zeit noch recht zurückhaltend mit der entsprechenden Selbstdarstellung sind. Hier wird an die Mitarbeit der entsprechenden Stellen zu appellieren sein, Informationen zur Verfügung zu stellen, oder man wird abwarten müssen, bis sich auch in diesem Bereich das Internet als Publikationsforum entsprechend durchgesetzt hat, so daß nur noch Verbindungen zu jeweiligen Seiten aufgebaut werden müssen.

Das Segment »Personen« soll mittelfristig in datenbankähnlicher Struktur die Kommunikation innerhalb des genannten Bereiches verbessern. Hier sollte zunächst die Selbstdefinition genügen, zumal auch der Eintrag nur auf eigenen Wunsch geschehen wird. Neben dem Namen und der Postadresse sollte natürlich vor allem die E-Mail-Adresse angegeben werden. Darüber hinaus können Informationen zu Status, institutionellen Bindungen und Forschungsschwerpunkten bzw. Interessengebieten aufgenommen werden. Falls vorhanden, sollten außerdem Links zu den persönlichen Homepages der betreffenden Personen gesetzt werden.

Unter den »Informationsressourcen« werden - wie bei anderen Sammelstellen zum Bereich Geschichte im Internet auch - Verknüpfungen zu Informationsanbietern in diesem Bereich angeboten. Zunächst noch sehr allgemein, sollte mit dem wachsenden Angebot auch hier eine entsprechende Spezialisierung stattfinden, um annähernde Überschaubarkeit zu gewährleisten.

Das »Schwarze Brett« bietet allen Interessenten die Möglichkeit eigene Dateien abzulegen. Dabei kann es sich um Ankündigungen, Vorschläge, Kritik, Fragen oder ähnliches handeln. Da bei Interesse wieder eine Binnengliederung vorgenommen werden kann, sind der Phantasie und der Quantität hier keine Grenzen gesetzt. Die aktuelle Struktur des Knotens, seine Moderation und Pflege sind schließlich im letzten Punkt unter »Organisatorisches« zu finden.

4. Perspektiven des Knotenpunkts

Abschließend sei darauf hingewiesen, daß die Realisierung eines solchen Knotenpunktes natürlich von der Beteiligung und Unterstützung einer Vielzahl von historisch interessierten Personen lebt. Gerade in der Anfangsphase ist es von Bedeutung, durch möglichst vielfältige Informationen ein dichtes Netz von historisch relevanten Verbindungen aufzubauen. Wenn ein gewisses Maß an Systematik einmal erzielt ist, ergibt sich in der Folge die Einordnung neuer bzw. modifizierter Seiten von selber.

Die Initiative zu dem Knotenpunkt-Projekt ging von Kölner Studierenden aus. In der bisherigen Realisationsphase wurde vor allem die Grobstruktur ent-

wickelt und einige Seiten aufgebaut, für die bereits Informationen im Internet vorhanden war. Die Bearbeitung der weiteren Bereiche erfolgt - den Möglichkeiten der Imitatoren und weiterer Mitwirkender entsprechend - in Kürze. Angesichts des scheinbar dünnen Materials, das sich zur Zeit über den Informationsknoten anwählen läßt, sei nochmals auf die absehbar steigende praktische Relevanz verwiesen, welche die Informationspräsentation und -gewinnung via Internet auch im Bereich der geschichtswissenschaftlichen Forschung und Lehre besitzt. Man sehe sich dazu beispielsweise die Homepage des Berliner Geschichtsprofessors Prof. Arthur E. Imhoff an, der seine Lehrveranstaltungen mittlerweile nicht nur im Netz ankündigt, darüber Anmeldungen zu seinen Seminaren annimmt, sondern auch auf entsprechende einführende Literatur im WorldWideWeb verweist, und entsprechende Internetkenntnisse und -techniken als selbstverständlich voraussetzt¹⁰.

Die Adresse des »Informationsknoten Geschichte und Computer« ist zur Zeit noch verhältnismäßig abgelegen: »<http://www.spinfo.uni-koeln.de/~tschass/Knoten/KnotenGuC.html>«, da dankenswerter Weise Prof. Jürgen Roishoven vom Lehrstuhl für »sprachliche Informationsveranstaltung« an der Universität Köln Platz auf seinem Server zur Verfügung gestellt hat. In naher Zukunft wird der Knotenpunkt wohl aber zusätzlich noch unter der Homepage des Historischen Seminars der Universität Köln zu finden sein, um einen direkteren Bezug zur Geschichtswissenschaft und eine leichter zu findende Adresse zu erhalten. Wenn die genannte Adresse aber schon einmal Aufnahme in den »Bookmarks« interessierter Historiker finden würde, wäre dies schon ein weiterer Schritt zur Realisierung des Knotenpunktes Geschichte und Computer.

Unterdessen haben sich die Bestrebungen intensiviert, in Deutschland eine breitere Diskussion über die Organisation und Aufteilung von »Transitstellen« und Knotenpunkten im Bereich der Geschichte in Gang zu bringen. Die Beiträge dazu werden von Matthias Melcher auf einem Server der Universität Heidelberg archiviert und können über die Adresse »<http://www.uni-heidelberg.de/sonstiges/netzhist/log1/>« eingesehen werden.

¹⁰ Vgl.: <http://fub46.zedat.fuberlin.de8080/aeimhof7WS9596.htm>.